



Nach Brüchen oft gehbehindert

ALTERSMEDIZIN Chirurgen und Geriater arbeiten im DRK Krankenhaus Hand in Hand

Von David Rech

ALZEY. Sie wölbt sich langsam nach außen. Immer und immer breiter wird sie, je höher die Zahlen steigen. Man könnte meinen, sie ähnelt einer Urne – mit einer Pyramide hat sie auf jeden Fall nichts mehr zu tun. Der demographische Wandel in Deutschland ist eines der wichtigsten Themen der kommenden Jahre. Mit der Lebenserwartung steigt oft auch die Lebensqualität, doch die Risiken des Alterns dürfen nicht unterschätzt werden. Christian Karnasch, Chefarzt der Chirurgie, und Michael Ysermann, Chefarzt der Akutgeriatrie, am DRK Krankenhaus nehmen diese Entwicklung auf und setzen sie bei der Veranstaltung „Verletzungen im Alter – ein Fall für Zwei“ um.

Besondere Behandlung für betagte Menschen

„Die Verletzungstypologien benötigen oft einer besonderen Behandlung bei älteren Patienten“, sagt Ysermann. Ob im Operationssaal oder nach der Operation, längere Narkosen oder höherer Blutverlust – die Risiken steigen im Alter enorm. Genauso müssen Ursachen einer Verletzung, beispielsweise eines Sturzes, erkannt werden: Ist der Patient gangunsicher? Leidet der Patient an Osteoporose? Mit ihrem Vortrag stellen Karnasch und Ysermann ein Konzept vor, das nicht neu, aber auch nicht selbstverständlich in deutschen Krankenhäusern ist. Die enge Zusammenarbeit des Chirurgen und des Geriaters, also Altersmediziners, sichern vielen Patienten eine passende Versorgung und damit eine gute Genesung.



Ohne Rollator geht für viele Senioren gar nichts mehr.

Foto: dpa/Archiv

TERMIN

► Die Veranstaltung „Verletzungen im Alter – ein Fall für Zwei“ findet am Dienstag, 4. April, um 19 Uhr im Konferenzraum (Untergeschoss) des DRK Krankenhauses statt.

„Die Menschen werden immer älter, aber die Ansprüche werden höher“, sagt Karnasch. Heute fahren auch 65-Jährige noch in den Skurlaub. Das ist auch gut so, finden beide, doch dabei werden oft die Risiken vergessen und der Anspruch

an die Mobilität steht genauso mit 60 wie mit 30. In Zeiten von „50 ist das neue 30“ sähen viele Menschen diese Risiken nicht. Doch die Reserven eines 60-Jährigen seien nicht mehr die gleichen, sagen die Ärzte.

Der berühmte Oberschenkelhalsbruch gehört mit allen Hüftgelenk-nahen Brüchen immer noch zu den meist verbreiteten Verletzungen im Alter. Bei hoch betagten Menschen sei als Folge des Bruches ein Drittel der Menschen nach einem Jahr verstorben, ein Drittel sei gehbehindert und nur ein Drittel erhole sich ganz

von der Verletzung. Becken- und Handgelenkbrüche stehen an zweiter und dritter Stelle. Gangunsicherheit ist oft die Ursache für solche Verletzungen. Aber auch Verwirrtheit oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen sind verbreitete Krankheitsbilder im Alter und können durch einen Geriater behandelt werden.

Das Konzept der beiden Ärzte sieht in der Verzahnung einer stabilen Operation und der Vor- und Nachversorgung durch die Geriatrie einen Ansatz der die Pflegebedürftigkeit im Alter verringern kann.

Das Konzept ist wichtig, sagen Karnasch und Ysermann, man müsse die medizinische Behandlung dem demographischen Wandel anpassen.

Nicht nur Deutschland und viele andere europäische Länder, aber auch Japan, durchlaufen einen Strukturwandel. Dabei geht der Trend in Richtung eines unausgewogenen Altersaufbaus. Jeder Vierte in Deutschland ist heute bereits über 60 Jahre alt. 2060 wird der Anteil der über 60-Jährigen auf ein Drittel steigen, schreibt die Bundesregierung in ihrem Demografiebericht.